

Jacek Makowski: *Die Abgeordnetenrede im Europäischen Parlament Korpusgestützte textorientierte Analyse deutschsprachiger Wortmeldungen in den Plenardebatten des Europäischen Parlaments.* PRIMUM VERBUM: Łódź 2013, 309 S.

Politik steht aus verschiedenen Gründen im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit, fast jeder Mensch ist mit ihr bereits unmittelbar oder mittelbar in Berührung ge-

kommen. Das Phänomen der Sprache im politischen Bereich ist ein äußerst interessanter Forschungsgegenstand, nicht zuletzt aufgrund „seiner Mehrdimensionalität und Vielschichtigkeit“ (S. 85). Vor diesem Hintergrund ist die von Jacek Makowski vorgelegte Publikation nur zu begrüßen. Wie der Titel des Buches teilweise verraten mag, unternimmt der Autor in seinem Buch den Versuch, „einen ganzheitlichen Überblick über alle für die parlamentarische Kommunikation im [Europäischen Parlament] relevanten Sprachbereiche zu verschaffen“ (S. 33).

Makowskis Arbeit beeindruckt bereits beim ersten Durchblättern durch eine übersichtliche Anordnung der Kapitel. Der Aufbau der Publikation „ergibt sich aus der (...) These, dass die zu untersuchende politische Textsorte ‘Abgeordnetenrede im Europäischen Parlament’ von einer bestimmten Anzahl außersprachlicher Variationsparameter determiniert wird, die typisch für die Kommunikationsumgebung einer Aussprache während der EP-Plenardebatte sind“. (S. 28). Somit liegt dem Buch inhaltlich ein durchdachtes Konzept zugrunde, welches es in zwei Anschnitte aufteilt: Kapitel 2 bis 7 bieten einen interdisziplinären Überblick über die Schlüsselbegriffe der Arbeit, wobei Kapitel 8 der empirischen Textanalyse gewidmet ist.

Das erste Kapitel, als Einleitung konzipiert wird eröffnet von einer klar formulierten Problemstellung und Zielsetzung, wodurch der Leser einen globalen Einblick in die Thematik gewinnt, die in weiteren Kapiteln eingehender behandelt wird. In einem getrennten Unterkapitel (1.5) findet man Informationen über die Internetseite *deutschineuro-parlament.edu*, die extra zu diesem Buch entwickelt wurde, und u.a. alle Videodateien zum analysierten Textmaterial enthält.

Das zweite Kapitel befasst sich mit terminologischen Vorüberlegungen zu den Begriffen *Amts- und Arbeitssprache*, die in der Fachliteratur nicht detailliert genug erörtert werden. Des Weiteren geht der Autor auf die Sprachenregelungen der EU-Organe ein, indem er den Rat der Europäischen Union, den Europäischen Rat, die Europäische Kommission, den Europäischen Gerichtshof sowie das Europäische Parlament unter besonderer Berücksichtigung der Sprachenfrage in den erwähnten Institutionen ausführlich charakterisiert. Diese Beschreibung führt Makowski mit einer besonderen Sorgfalt durch.

Die Anerkennung aller Sprachen der Mitgliedsländer als offizielle Sprachen bringt die Frage nach der sprachpolitischen Position der jeweiligen Sprache mit sich. In diesem Zusammenhang macht der Verfasser die sprachpolitische Situation des Deutschen in Europa und in der EU sowohl als Mutter- als auch als Fremdsprache zum Gegenstand des dritten Kapitels. Im Sinne der numerischen Stärke ist Deutsch die meistgesprochene Muttersprache in der EU (etwa 100 Millionen Sprecher), als Fremdsprache klassifiziert steht Deutsch an dritter Stelle. In diesem Kontext verweist Makowski in Anlehnung an Ammon (2007) darauf, dass „trotz der letzten Erweiterungen der Union, in deren Zug Länder mit deutschen Minderheiten sowie Länder mit einer starken Position des Deutschen im DaF-Bereich beigetreten sind, dies weder die Position in den EU-Institutionen stärkte noch sich auf die Etablierung des Deutschen als einer osteuropäischen Lingua franca auswirken konnte“ (S. 54). Dafür sind mehrere Faktoren verantwortlich, die der Verfasser im weiteren Verlauf des Kapitels ausführlich bespricht. Anschließend wird der Leser mit der Idee des Deutschen als Kernsprache vertraut gemacht.

Im Mittelpunkt der Überlegungen des vierten Kapitels steht das Europäische Parlament. Nachdem Makowski auf den ersten Seiten des 4. Kapitels die Aufgaben und Befugnisse des Parlaments gut nachvollziehbar erörtert, behandelt er im Detail dessen strukturellen Aufbau. Sehr positiv zu bewerten sind in diesem Kapitel Tabellen und die bunte Abbildung (Verzeichnis der Fraktionen mit Sitzverteilung im Europäischen Parlament, S. 68), die das Gelesene illustrieren und dem Leser bei der Verarbeitung des Stoffes helfen.

Auch das fünfte Kapitel hat einen theoretischen Charakter und befasst sich mit der Abgeordnetenrede als Politikersprache. Ausgegangen wird in ihm von der terminologischen Überlegungen zum Begriffspaar *Sprache* und *Politik*. Hingewiesen wird dabei auf zwei gegenpolige Auffassungen des Phänomens Sprache im politischen Bereich:

1. Sprachlichkeit wird als Kriterium für politisches Handeln postuliert.
2. Sprache gilt als subsidiär für politisches Handeln.

Mit diesen in der Fachliteratur oft als widersprüchlich, unklar und nicht immer sprachwissenschaftlich fundiert (vgl. Holly 1990: 4ff) beschriebenen Positionen setzt sich Makowski mit einer für seine Arbeit typischen akribischen Genauigkeit auseinander. In dem abschließenden Unterkapitel (5.2.) geht der Autor auf das Wesen der politischen Kommunikation ein. Anschließend darauf unternimmt er im nächsten Kapitel den Versuch, „das Parlament und seine Sprache“ präzise zu bestimmen. Dabei berücksichtigt er verschiedene Aspekte wie z.B. die Parlamentsemiotik und- proxemik, die für die textlinguistische Analyse von besonderem Belang sind. Nach Makowski resultieren aus der Positionierung des Textemittenten bestimmte nonverbale und verbale Signale gegenüber den Textadressaten (vgl. S. 101), daher charakterisiert er nächsten Unterkapitel Tagungs-orte und Plenarsäle des Europäischen Parlaments. In diesem Kapitel ist wieder der Einsatz anschaulicher Abbildungen und Bilder zu betonen, die eine doppelte Funktion aufweisen; einerseits ergänzen sie das Gelesene und andererseits helfen sie dem Leser dabei, sich den Stoff besser zu strukturieren.

Im siebten Kapitel wird das Thema Politikersprache diesmal aus soziolinguistischer Perspektive beleuchtet. Im ersten sprachwissenschaftlich orientierten Teil des Kapitels wird der Fokus unter anderem auf die Termini: *Sprachvariation*, *Idiolekt*, *Standardsprache*, *nationale Varietäten*, *Fachsprache*, *Soziolekt* und *Sondersprache* gelegt. Insbesondere im Hinblick auf die zwei letztgenannten Termini mangelt es in der Fachliteratur nach wie vor an einheitlichen Kriterien. Dem zweiten Teil des Kapitels liegt dahingegen die Frage nach der Professionalisierung politischer Funktionen zugrunde, die Makowski mit folgenden Worten beantwortet und auf diese Weise die in den beiden Teilen des Kapitels behandelten Aspekte in Einklang bringt: „Auch wenn die Frage danach, ob sich das Amt des EU-Abgeordneten als eindeutig professionalisiertes und somit die MdEPs [Mitglieder/Abgeordnete des Europäischen Parlaments] als Gruppe von Berufspolitikern, ergo Berufsgruppe identifizieren lassen, in Anbetracht der herangezogenen Kriterien positiv beantwortet werden kann, ist dies nicht ohne Weiteres damit gleichzusetzen, dass es sich bei der Politikersprache im Europäischen Parlament um ein Soziolekt handelt, wenn man die definitorische Uneinheitlichkeit in Bezug auf den Terminus berücksichtigt“ (S. 186). Daran anknüpfend subsumiert er seine Gedanken zum Thema Politikersprache, die ihm zufolge als eine gruppen-, berufs- und fachspezifische Sprachvariante aufzufassen ist (vgl. S. 187).

Nach der Lektüre des ersten Teiles des Buches lässt sich feststellen, dass die theoretische Grundlegung der Publikation einerseits einen umfassenden Einblick in die Thematik gibt, andererseits dient sie als eine äußerst solide Unterfütterung zu den Untersuchungen am Korpusmaterial. Durch die grafische Form der jeweiligen Kapitel sorgt der Verfasser eindeutig dafür, dass sich der Leser bei der Verarbeitung der Inhalte unterstützt fühlt.

Das achte Kapitel fängt mit der Präsentation der Beschreibungskategorien an, die tabellarisch zusammengestellt werden. Seine Untersuchung führt der Autor unter Heranziehung der Merkmale, die für die Textanalyse relevant sind, zunächst allerdings ohne eine genaue Unterscheidung in konstitutive und fakultative Merkmale, denn dies stellt er sich auch zur Aufgabe. Insgesamt handelt es sich um pragmatische, rhetorische, morphosyntaktische und Bedeutungskategorien, nach denen exemplarisch 3 von 50 Redetexten einer genaueren Analyse unterzogen werden. Aus der breit angelegten Untersuchung geht ein sehr informatives Bild über die Abgeordnetenrede im Europäischen Parlament hervor. Als Beispiel seien die Häufung von Metaphern, der appellative Charakter des inklusiven *wir* und des abgrenzenden *Sie* oder die Dominanz von Sequenzen: INFORMIEREN, BEWERTEN sowie EMPFEHLEN/FORDERN genannt.

Im letzten Kapitel werden die Schlussfolgerungen zusammengefasst. Zu diesem Kapitel ist allerdings noch anzumerken, dass seine Nummerierung irreführend und nicht im Einklang mit dem Inhaltsverzeichnis steht. Dies betrifft auch die folgenden Kapitel, in denen das Literaturverzeichnis sowie das Korpusmaterial zu finden sind. Abgesehen von diesen editorischen Unzulänglichkeiten, die einem genauen Leser die Lektüre ein wenig erschweren können, liest sich das Buch im Allgemeinen sehr gut.

Die interdisziplinär angelegte, interessante theoretische Grundlage der Arbeit einerseits wie die Tiefe des gezielten Eindringens in die Abgeordnetenrede andererseits machen die Arbeit von Jacek Makowski zu einer lohnenden Lektüre vor allem für Germanisten und Politologen. Da seine anregende Publikation ein aktuelles und für die Öffentlichkeit sehr wichtiges Thema eingreift, sind als Nutzer des Buches dementsprechend auch alle an der Thematik interessierten Deutsch ab dem Niveau C1 beherrschenden Leser im Blick.

Monika Kowalonek-Janczarek
monika@amu.edu.pl

Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu
DOI: 10.14746/gl.2015.42.2.16

LITERATURVERZEICHNIS

- Ammon, U. 2007. Die Folgen der EU-Erweiterung für die deutsche Sprache- mit Hinweisen auf die Sprachenpolitik deutschsprachiger Länder. In: *Sociolinguistica*, 128-137.
- Holly, W. 1990. *Politikersprache. Inszenisierungen und Rollenkonflikte im informellen Sprachhandeln eines Bundestagsabgeordneten*. Berlin-New York: de Gruyter.